

Ereignisse in der Gemeinde Lage 2016

„Es macht Spaß, in Lage Bürgermeister zu sein“



Bürgermeister Hindrik Bosch hat beim Handgiften in Lage den Vereinen und Ratsmitgliedern Dank für die Zusammenarbeit ausgesprochen.

Foto: Hammel

Von Sebastian Hamel

Zufrieden blickt die Gemeinde Lage auf das zurückliegende Jahr, optimistisch auf das kommende: Das wurde beim Neujahrsempfang – nicht nur in Lage Handgiften genannt – deutlich.

Mit ihrem traditionellen Handgiften im Dorfgemeinschaftshaus hat die Gemeinde Lage am Sonnabend den Auftakt der Neujahrsempfänge in der Niedergrafschaft gebildet. Bürgermeister Hindrik Bosch dankte gleich zu Beginn den Ratsmitgliedern, den Vereinen und der Samtgemeinde für

die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung und konstatierte: „Es macht Spaß, in Lage Bürgermeister zu sein.“

Zu den positiven Ereignissen der zurückliegenden Zeit zählte Bosch unter anderem die Renovierungsarbeiten im Dorfgemeinschaftshaus. Die Decke im Saal sei erneuert worden und damit auch die Beleuchtung und die Beschallung, dazu komme die Installation eines Beamers samt Leinwand. In der Küche wurden neue Herdplatten eingebaut. In diesem Jahr soll die Decke im Eingangsbereich renoviert werden. Gut voran gehen laut Bosch auch die Arbeiten am Feuerwehrhaus. „Das meiste ist fertig“, sagte er und würdigte die Erweiterung des Gebäudes als günstige Variante gegenüber einem Neubau. Zwischen Feuerwehrhaus, Kindergarten und Dorfgemeinschaftshaus ist zudem eine neue Pflasterung geplant. Die Umsetzung soll als Gemeinschaftsaktion erfolgen.

Besonders freute sich der Bürgermeister über das Engagement der Lager beim „Tag des Dorfes“ im vergangenen Jahr. 100 freiwillige Helfer ermöglichten den Bau eines Piratenschiffs am Kindergarten sowie die Erneuerung eines Radwegs. „Der diesjährige, Tag des Dorfes‘ ist am Sonnabend, 2. April“, ließ Hindrik Bosch wissen und gab als weitere Termin-Info den Seniorennachmittag am 8. Oktober bekannt.

Ein weiterer Erfolg in 2015: Die 120 Straßenlaternen in Lage konnten bis März auf LED-Licht umgestellt werden. Die Investition von 18.000 Euro dürfe sich bald bezahlt machen, so Bosch. Nach einer Schätzung soll die neue Technik die jährlichen Stromkosten von 16.000 Euro auf dann nur noch 4000 Euro senken.

Bosch zeigte sich zudem erfreut darüber, dass das Baugebiet Alt-Lage erschlossen werden konnte und ein wachsendes Interesse an den Bauplätzen zu verzeichnen sei. Ein Zuwachs an sprachlich-kultureller Identität soll sich künftig auf den Ortsschildern des Dorfes widerspiegeln: Dort soll neben dem hochdeutschen „Lage“ auch das plattdeutsche Wort „Loage“ prangen.

„Es wird eine schöne, neue Eichenallee geben“

In puncto Eichenallee, wo bereits für die laufende Forstsaison Baumfällungen angekündigt worden waren, merkte Hindrik Bosch an, dass die Sache derzeit bei der Denkmalschutzbehörde in Hannover liege. Er rechnet mit einem Beginn der Arbeiten in der kommenden Saison. Es soll aber nicht „alles auf einmal“ geschehen. Grundsätzlich zeigte er sich optimistisch: „Es wird eine schöne, neue Eichenallee geben“, sagte Bosch mit Blick auf die Neuanpflanzungen. Dies sei natürlich keine kurzfristige Angelegenheit. Vielmehr müsse man dabei in Generationen denken, so wie es auch jene Menschen taten, die die heutige Eichenallee damals anlegten. Hintergrund: Vor etwa einem Jahr war bekannt geworden, dass die 150 Jahre alten Bäume marode sind und ersetzt werden sollen.

Auch Günter Oldekamp, Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus, wohnte dem Handgiften bei und ließ lobende Worte fallen. „Ich weiß, dass hier in Lage eine ganze Menge passiert“, meinte er und würdigte das Vereinsleben, die Arbeit an Grundschule und Kindergarten sowie das vorausschauende Wirtschaften. Bezüglich der Flüchtlingssituation rief Oldekamp die Lager Bürger auf, dass sich melden solle, wer Mietraum für die Unterbringung anbieten kann.

Abschließend gaben Vertreter aus Einrichtungen und Vereinen ihre Rück- und Ausblicke. So plant etwa die Grundschule Lage, sich ein Logo zuzulegen. Die Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde freuten sich über die gelungene Middewinterhorn-Wanderung Anfang Advent. Ihr Dank galt vor allem Dirk Lammersma für die Konzeption. Und so endete das Handgiften, wie es begann: mit einem Söpie. Damit die Gäste nicht „met dröge Mound noa Huus mött“.

Eichenallee: „Kein Respekt vor alten Bäumen“

Von Sebastian Hamel

Sind die Bäume an der Eichenallee in Lage wirklich so morsch, dass sie gefällt werden müssen? Eine Anwohnerin bezweifelt das. Doch die Stiftung Twickel hält an ihren Plänen fest. Ein Gutachter soll nun Klarheit schaffen.

Es ist ein gutes Jahr her, dass Lages Bürgermeister Hindrik Bosch und die Stiftung Twickel an die Öffentlichkeit traten mit der Nachricht: Die Bäume der historischen Eichenallee sind marode und sollen schrittweise durch Neuanpflanzungen ersetzt werden. Bislang hat es noch keine Fällungen gegeben, doch die Pläne sind nach wie vor aktuell. Auch der Gemeinderat hat sich einstimmig für das Vorhaben der Stiftung, die das Gelände verwaltet, ausgesprochen. Doch es gibt auch kritische Stimmen.



Foto: Privat

Anwohnerin Gesine van der Zanden hat kein Verständnis dafür, die hohen Eichen durch junge Bäume zu ersetzen. Sie bezweifelt, dass die Bäume derartig krank sind und vergleicht die geplanten Fällungen mit einem Gipsverband, der angelegt wird, bevor das Bein gebrochen ist. Manche Kerbe sei schlichtweg ein Schaden durch Baufahrzeuge. „Es gibt keinen Baum, der kein Laub trägt“, sagt sie. Dabei gehe es ihr nicht nur um die Ästhetik, sondern auch um den Respekt vor den alten Bäumen. Sie wundert sich, dass es in der Bevölkerung nicht mehr Widerstand gibt. „Es geht nicht, dass wir so in

der Natur herumpfuschen“, meint auch Helga Lindschulte, die bis vergangenes Jahr an der Eichenallee lebte. Beide Frauen stellen aber klar: Grundsätzlich sei es ein Segen, dass es die Stiftung Twickel gibt. Und bislang seien die Bäume auch alle zwei Jahre wunderbar gepflegt worden

Gerade bei diesen Astarbeiten hat sich den Mitarbeitern gezeigt, in welchem Zustand die Bäume sind, meint Hans Gierveld, zweiter Rentmeister der niederländischen Stiftung. Beim Blick von oben auf die Eichen sei deutlich geworden, dass es Löcher gibt. Einzelne Bäume zu ersetzen, sei nicht möglich: „Die jungen Eichen bekämen durch die umstehenden Bäume kein Licht und würden nicht wachsen“, so Gierveld. In Abschnitten sollen die Neuanpflanzungen daher nach und nach vonstattengehen.

Beim Landkreis, der die Genehmigung erteilen muss, wartet man noch auf ein Gutachten der Landesdenkmalschutzbehörde, teilt eine Sprecherin auf GN-Anfrage mit. Ein Sachverständiger aus Hannover muss sich vor Ort ein Bild der Lage machen. „Wir hoffen, dass das noch in diesem Frühjahr geschieht“, heißt es. Dabei wird betont, dass von den Bäumen nach aktuellem Kenntnisstand keine akute Gefahr ausgeht und es dementsprechend keine große Dringlichkeit gebe. Neben dem Gutachten des Denkmalschutzes muss auch noch eine artenschutzrechtliche Prüfung erfolgen.

Bürgermeister Hindrik Bosch bedauert zwar den Schritt, ist jedoch der Ansicht, dass kein Weg daran vorbei führt: „Die Bäume sind kaputter als man optisch sieht“, meint er. In die Arbeit der Stiftung Twickel hat der Bürgermeister großes Vertrauen: „Wenn die das machen, machen sie das gut. Damit haben wir die Chance, dass wieder etwas Vernünftiges entsteht.“ Schließlich müsse auch die Verkehrssicherheit der Eichenallee gewährleistet sein.

Gesine van der Zanden und Helga Lindschulte beharren auf ihrem Standpunkt. Sie meinen: Das Fällen der Bäume ist schlichtweg billiger als die regelmäßige Pflege. Doch am Geld soll es laut Gesine van der Zanden nicht scheitern. Notfalls wolle man eine Stiftung unter dem Motto „Rettet die Eichenallee“ gründen, um Gelder zu generieren.

Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 30. Januar 2016

Tag des Dorfes

Auch dieses Jahr beteiligten sich erneut rund 160 Akteure am „Tag des Dorfes“. Bürgermeister Hindrik Bosch betont: „Das große ehrenamtliche Engagement der Lager Bürger stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Alle ziehen an einem an Strang und packten mit an. So können viele Projekte zum Wohl und zur Verschönerung unseres Dorfes umgesetzt werden“. Herausragend seien die Pflastererneuerungen am Feuerwehrranbau, Sportlerheim, Kindergarten und Dorfgemeinschaftshaus. „Dank der guten Vorbereitung von der Firma Brink aus Grasdorf konnten wir diesen Kraftakt zügig bewältigen.“

An der Bushaltestelle Dorfstraße, Ecke Hardinger Straße wurden der von der Graftschafter Volksbank gesponserte Fahrradständer aufgebaut, Spielplätze und Wege saniert, Seitenstreifen befestigt und Brückengeländer repariert. Die Jägerschaft pflanzte am Schützenplatz heimische Gehölze und von der Jugendfeuerwehr wurde Müll gesammelt. Dafür dankte Bosch allen herzlich beim gemeinsamen Mittagessen im Schützenhaus.

Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 04. April 2016

Grafschafter Chöre verabschieden ihren Leiter



Zur Verabschiedung ihres Dirigenten Jan Conjer veranstalten 80 Sängerinnen und Sänger aus Grafschafter Chören am Sonntag, 24. April, ein Konzert in der Alten Kirche in Nordhorn.

Foto: privat

Das Abschiedskonzert gestaltet der ev.-ref. Chor „Miteinander“ aus Nordhorn, der Chor Lage, der Männergesangsverein Gildehaus und der ev.-altref. Posaunenchor Bad Bentheim. „Auf Wiedersehen“ ist das Motto dieser Abendmusik. Die Chöre singen hierzu Musik aus fünf Jahrhunderten – vom klassischen „Jesus bleibet meine Freude“ von J. S. Bach erklingen dann im Gegenton Swing- und Rockklänge. Insgesamt 80 Sängerinnen und Sänger möchten die Zuhörer mit Melodien aus Volks- und Abendliedern sowie Motetten und Chorsätzen einstimmen.

Das Programm ist auf die Verabschiedung des bisherigen Dirigenten dieser Chöre, Jan Conjer, ausgerichtet. Den Chor Lage leitete er seit 2001, den Chor „Miteinander“ seit 2003 und den Männergesangsverein Gildehaus seit 2011; im evangelisch-altreformierten Posaunenchor Bad Bentheim spielte er 50 Jahre Trompete und wenn es erforderlich war, auch andere Instrumente. Außerdem war er als Organist in Schüttorf und Bad Bentheim und auch in verschiedenen anderen Gemeinden tätig.

Wesentliche Eckpunkte seiner Chorleitertätigkeit waren neben der musikalischen Praxis die Verständlichmachung des gesungenen Wortes für die Zuhörer. Nicht Chormusik zum Selbstzweck, sondern das Erreichen der gesungenen Botschaft, sei es im geistlichen Bereich als auch in der modernen Musik, für den Zuhörer war ihm immer ein wichtiger Aspekt der Arbeit.

„Freude und Fröhlichkeit des gemeinsamen Erlebens“

Das Leben in der Chorgemeinschaft und die Freude und Fröhlichkeit des gemeinsamen Erlebens gehörten als wichtiger Bestandteil zu seiner Tätigkeit. Nunmehr verlagert er seinen Lebensmittelpunkt aus der Grafschaft Bentheim in das Sauerland.

Sicherlich wird dort auch wieder die Musik einen Teil seiner Zeit in Anspruch nehmen. Das Orgelspiel, besonders die Begleitung von Psalmen und Chorälen aus vielfältiger Literatur, war und ist ihm ein wesentliches Anliegen.

In der Abendmusik am kommenden Sonntag spielt er ein Präludium und Air von G. F. Händel auf der van-Vulpen-Orgel in der Alten Kirche. Mit diesem Konzert am Sonntagabend endet seine musikalische Tätigkeit, der Taktstock wird weitergegeben an Inge Brillemann aus Bad Bentheim; sie übernimmt die Leitung des Chores „Miteinander“ und des Chores Lage. Thea de Goede aus Losser wird künftig die Sänger des Männergesangsvereines in Gildehaus dirigieren. Somit ist die Kontinuität in der Weiterführung der Chöre geregelt.

Zum weiteren Programm der Abendmusik gehören Titel aus der Anfangszeit seiner Chorleitertätigkeit und auch klassische Bläsermusik in festlichen Klängen. Die Chöre hoffen auf zahlreiche Zuhörer für diese Abend- und Abschiedsmusik, die mit den bezeichnenden Liedern „Möge die Straße“, „Klinge Lied, lange nach“ und dem gemeinsam gesungenen „Bleib bei mir, Herr“ enden soll.

Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 23. April 2016

Anlieger greifen selbst zu Spaten und Pflasterhammer

In der Straße Ortfeld kann bald das Regenwasser wieder besser abfließen

- Kritik an Baumfällaktion im Vorfeld –

Gemeinsam angepackt hat am Sonnabend wieder eine Arbeitsgruppe von Nachbarn aus der Straße Ortfeld in Lage. Die Männer nehmen in Eigenregie Pflasterarbeiten an den Rinnsteinen vor, damit ein besserer Abfluss des Regenwassers möglich ist. Nachdem bereits im Februar die Bäumchen auf den kleinen Verkehrsinseln gefällt worden waren, sollen nun die Arbeiten abgeschlossen werden.

Vor 25 Jahren bestand der Wunsch, den Verkehr in der Straße durch Bodenwellen und Verkehrsinseln zu beruhigen. Schon damals erfolgten die Arbeiten durch die Anwohner. Nun hatte allerdings das Wurzelwerk der Bäume das Pflaster derart angehoben, dass sich das Wasser bei Starkregen im Rinnstein staute und Pfützen entstanden.

Wie schon vor 25 Jahren, stellt die Gemeinde jetzt das Material, während die Anwohner die Arbeit leisten. Bürgermeister Hindrik Bosch lobt das Engagement der Bürger, für eine kostengünstige Lösung.

Die Baumfällaktion im Februar ging allerdings nicht völlig ohne Kritik über die Bühne: Ein Anlieger bezeichnete das Vorgehen als „Schlildbürgerstreich“ und kritisierte im Nachgang, dass die Baumstümpfe zu lange ungesichert stehen gelassen wurden. Das soll nun ein Ende haben: Die Nachbarschaft peilt an, die Arbeiten am kommenden Sonnabend abzuschließen.

Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 27. April 2016

Kunstwegen-Station bald wieder neu

„No Peep Hole“ in Lage wird wieder hergestellt

Von dem einst mächtigen Kunstwerk „No Peep Hole“ in Lage ist seit zweieinhalb Jahren nur noch ein nacktes Stahlgerüst zu sehen. Die großflächige Plakat-Struktur des Künstlers Marin Kasimir aus dem Jahr 1999 war im Dezember 2012 vom Wind buchstäblich zerfetzt worden. Seit dieser Zeit führte der Landkreis einen Prozess gegen die belgische Herstellerfirma – und kann nun einen Sieg im Rechtsstreit verbuchen. 18000 Euro sind zurückgeflossen und sollen umgehend in den Wiederaufbau investiert werden.

Aktuell ist man auf der Suche nach einem geeigneten Unternehmen, das die Sache in die Hand nimmt. Seiner Zeit habe der belgische betrieb als die Firma schlechthin für solche Aufträge gegolten. „Inzwischen hat sich in der Drucktechnik viel getan“, weiß Bernhard Jansen, Leiter des Fachbereichs Kultur und Denkmalschutz beim Landkreis. Mittlerweile gebe es auch in Deutschland genügend Unternehmen, die das Material in der geforderten Qualität liefern können, um Wind und Wetter zu trotzen. Die Bilddateien des Künstlers seien beim Landkreis vorrätig. Wann genau „No Peep Hole“ in

alter Frische erstrahlt, steht noch nicht fest. Jansen rechnet aber damit, dass es in vier bis sechs Wochen deutlich voran geht.

Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 19. Mai 2016

Hobby-Müller bringen Mühle in Lage in Schwung

Von Hermann Lindwehr

Die zehn Hobby-Müller von Lage haben am Sonnabend wieder die alte Wassermühle in Gang gesetzt. Die beiden Wasserräder drehten sich und trieben die lange Königswelle für die Öl- und die Kornmühle an.



Quelle: eigenes Archiv

Hinter der evangelisch-reformierten Kirche, die zwischen 1687 und 1688 erbaut wurde, klapperte in Lage die Mühle am rauschenden Bach. Die ehrenamtlichen Müller von Lage lassen vom Frühjahr bis zum Spätherbst in regelmäßigen Abständen die beiden großen Wasserräder laufen, um über die Königswelle die Öl- und die Kornmühle ans Laufen zu bringen. Um dieses Schauspiel hautnah mitzuerleben waren am Samstagnachmittag viele Neugierige nach Lage geradelt.

1,8 Tonnen zermalmen Körnerfrüchte

Die Mühlenfreunde hatten im Fachhandel Roggen und Weizen sowie Samen vom Flachs, den sogenannten Leinsamen besorgt. In der Kornmühle zermalmt die beiden 1,8 Tonnen wiegenden Mahlsteine die Körnerfrüchte. Schrot und Korn wurden getrennt und es blieb Roggen- oder Weizenmehl übrig, das den Gästen angeboten wurde. Der Leinsamen wurde auf der Bodenplatte der Ölmühle gestreut und etwas angefeuchtet von den beiden 2,5 und 3,5 Tonnen wiegenden, sich im Kreis drehenden Mahlsteinen aus Vulkaneifel zermalmt.

Hermann Gellink, der bei den Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde Lage Ansprechpartner für Gruppenführungen in der Wassermühle, Kirche und Eichenallee ist, erklärte: „Wir nehmen den sehr fein zermahlenen Leinsamen auf und erwärmen ihn auf der Ofenplatte auf rund 30 Grad. Dabei verhindert eine ebenfalls von der Königswelle angetriebene Rührtechnik das Anbrennen. Etwas angefeuchtet kommt der Brei dann in einen Beutelstrumpf aus Leinen, der zwischen eine Ledermanschette gelegt wird.“

Zu der weiteren Verarbeitung des Leinsamens erläuterte Gellink: „Die Ledermanschette wird in einen gemauerten Schacht gehängt und mit einem Holzkeil eingeklemmt. Durch ein Querbrett in der Königswelle wird ein Stoßbalken angehoben, der dann mit voller Kraft – wie ein Hammerschlag – auf den Holzkeil niederschlägt. Deshalb heißt dieser Vorgang auch Ölschlagen. Durch den Druck des Keils auf die Ledermanschette wird das Öl aus dem Leinsamen gepresst, fließt dann in einen Eimer und wird gesiebt.“

Hermann Gellink beantwortete gern die vielen Fragen der Besucher und erklärte, dass aus 25 Kilogramm Leinsamen kalt gepresst bis zu fünf Liter Leinöl gewonnen würden. Der ausgepresste Leinkuchen könne als Viehfutter verwertet werden. „Leinöl ist ein Naturprodukt und kann vielerlei verwendet werden. Leinöl ist beispielsweise eine der besten Quellen für hochwertige Omega-3-Fettsäuren, die für unsere Gesundheit unverzichtbar sind. Es wird beispielsweise für die Nahrungsmittelbeimischung, bei schlechter Verdauung, Sonnenbrand oder für den Schutz von Möbeln und für Farben verwandt. Leinöl ist gesund. Etwas Besseres gibt es eigentlich nicht“, sagte Hermann Gellink.



Quelle: Grafschafter Nachrichten vom 12. Juli 2016, Foto: Lindwehr

Orgel in Lage bekommt wieder genug Wind



***Viel Handarbeit** steckt in der Renovierung der Haupt-Orgel in Lage durch das niederländische Unternehmen Nijssse. Die Experten arbeiten noch mit Leim.*

Fotos: Münchow

Die Orgel in der Kirche in Lage ist renoviert worden. Die reformierte Gemeinde freut sich auf einen wieder reinen Klang des historischen Instruments. Es ist eines der wenigen erhaltenen Instrumente des Orgelbauers Haupt.

Für die markante Kirche in der Herrlichkeit Lage hat nach dem Tod von Adolf Hendrik Baron von Raesfelt, Herr in Lage und Twickel, dessen Witwe Amadea von Flodroff am 11. Juni 1687 den Grundstein gelegt. Nach Bau und Fertigstellung hat die Kirche im Verlauf der Jahre mehrere Renovierungen erfahren. In den Jahren 1855 bis 1857 wurde sie dann erstmals grundlegend renoviert. Im Zuge dieser Renovierung schenkte der Baron van Heeckeren van Wassenaer der Kirche eine neue Orgel. Mit dem Bau wurden die Gebrüder Haupt, Orgelbauer aus Ostercappeln, beauftragt. Am 24. Mai 1857 wurde das neue Instrument während eines Festgottesdienstes eingeweiht. Die alte Orgel hatte man an die reformierte Gemeinde in Arkel abgegeben, die sie 1859 in den Kirche in Hoogstede in Betrieb nahm. So steht es in der Chronik „Lage – Geschichte und Geschichten“, die die Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde Lage im Jahr 2008 herausgegeben haben.

In Lage erinnert man sich, dass die Orgel im Jahr 1980 in großem Umfang repariert und restauriert worden ist. Jetzt stand nach mittlerweile über 35 Jahren wieder eine Reparatur und Überholung des historischen Instruments an. Insgesamt 20.000 Euro muss die Gemeinde dafür aufbringen. Etwa zwei Drittel des Betrages werden von der Landeskirche übernommen, für den „Rest“ muss die reformierte Kirchengemeinde aufkommen. Hier ist man eifrig dabei, Spenden für das Orgelprojekt zu sammeln.

Neben Verschmutzungen im Instrument und damit verbundenen Ablagerungen von Staub und Kalk sowie etwas Schimmel waren es vor allem die Windverluste auf dem Weg vom Balgen zu den Orgelpfeifen, der den Lagern zu schaffen machte. Dazu kamen festsitzende Drähte, die etwa ein Stimmen der großen Trompetenpfeife unmöglich machten. Verbunden mit einer generellen Wartung des Instruments haben sich seit einiger Zeit die Experten des niederländischen Unternehmens Nijse an die Reparatur und Renovierung der Haupt-Orgel in Lage gemacht. In diesen Tagen sind sie fertig.

Als eine der wenigen in der Region erhaltenen Orgeln der Gebrüder Haupt hat das Instrument in Lage durchaus eine historische Bedeutung, betont Joop Holtkamp. Der in Neuenhaus wohnende Organist gehört zum Kreis der Spieler, die das Instrument regelmäßig erklingen lassen. Holtkamp erklärt auch, was den alten Instrumenten in den Kirchen häufig zu schaffen macht. Es ist vor allem unregelmäßiges Heizen, das die Temperaturen in den Gebäuden oft schnell von

ganz kalt in ganz heiß wechseln lässt. In Lage kommt dieser Umstand jetzt nicht mehr zum Tragen, Im vergangenen Jahr ist in der Kirche eine neue Heizung installiert worden. Jetzt ist gleichmäßigeres Heizen möglich.

Im Zuge der jetzt durchgeführten Arbeiten an der Orgel hat das beauftragte Unternehmen unter anderem alle hölzernen Pfeifen in der Werkstatt kontrolliert und bei Bedarf mit Leder abgedichtet. Auch die Metallpfeifen werden gereinigt. Zudem ist der Windweg (bei Orgeln spricht man von Wind und nicht von Luft) vom Balgen bis zu den Pfeifen wieder dicht. Vorsorglich hat das Instrument eine Holzwurmbehandlung bekommen. Angepasst haben die Orgelexperten auch die Öffnung für den Ventilator, die sich als zu klein erwiesen hatte.

Die Mitglieder des Kirchenrates der reformierten Gemeinde haben sich in dieser Woche gemeinsam mit Organist Joop Holtkamp ein Bild vom Stand der Arbeiten auf dem engen Orgelboden gemacht. Dabei haben sie besonders den Einsatz von Pastor Friedrich Knoop für das Orgel-Projekt betont.

Gesprochen wurde beim Treffen des Kirchenrates auch darüber, dass ein von der Orgelstiftung zeugendes Wappenbild wieder aufgehängt werden soll. Bis 1977 hing es vor der Orgelempore, jetzt wird es voraussichtlich auf dem Orgelboden seitlich an der Außenwand des Instrumentes angebracht. Das Bild zeigt Wappen und Schriftzug des Barons van Heeckeren van Wassenaer.



Quelle: Graftschafter Nachrichten vom 15. Juli 2016,

Die Grafschaft Bentheim nimmt Abschied von einem ihrer letzten Heimatmaler und Originale: Im Alter von 84 Jahren ist der Künstler Bernd Andreas Knoop in Nordhorn gestorben.

Nordhorn. Der liebenswerte Künstler mit dem weißen Haar und dem roten Schal wird vielen fehlen: Am 24. November wäre der 1931 in Nordhorn geborene Bernd Andreas Knoop 85 Jahre alt geworden. Am 14. September ist er nach langer Krankheit in einem Nordhorner Wohnstift gestorben. Die Nachricht von seinem Tod verbreitete sich schnell in der ganzen Grafschaft: Denn Generationen von Schülern hatten bei ihm das Zeichnen oder Malen gelernt, seine Heimatkalender oder Bilder mit Motiven der Grafschaft hängen in zahlreichen Wohnzimmern zwischen Itterbeck und Samern. Und viele kannten nicht nur den Zeichner: Wer Knoop getroffen hatte, der schätzte diesen freundlichen und optimistischen Lebensfreund, dem begegnete stets ein Zeitgenosse mit auffallend guter Laune, mit einem Lachen und einem plattdeutschen Spruch auf den Lippen.

„Immer weiter machen“, war Knoops Lebensdevise, obwohl es das Leben nicht immer fair mit ihm meinte: Schicksalsschläge wie der Tod seiner beiden Ehefrauen, die der Vater einer Tochter durch Krankheit verlor, ein schwerer Autounfall 1987 oder die spätere Herzerkrankung haben seinen Lebensfluss zwar immer wieder unterbrochen, aber niemals gebrochen. „Ich bin wieder da“, meldete sich Knoop zu seinem 75. Geburtstag nach der schweren Herzerkrankung zurück: „Gesund und munter“ – so wie nach seinem Autounfall, als er „dem Tod noch einmal von der Schippe“ gesprungen war.



Foto: Lüken/Westdörp

Die Kunst war Knoop eine Heimat – wie die Grafschaft, der er nicht nur mit Zeichenstift oder Pinsel eng verwachsen war. Seine Wurzeln saßen so tief und fest, wie die einer Eiche im Bentheimer Wald: Schon bei einer Tagesreise über die Grenzen der Grafschaft hinaus packte ihn das Heimweh. Seine Heimat hätte Knoop nie verlassen können. Diese Verbundenheit fand sich in den ungezählten Bildern – keine Werke für das Kunstmuseum, aber ehrliche Liebeserklärungen an Land und Leute, die ihre vertraute Umgebung in den leicht gesetzten Zeichnungen, Gemälden und Grafiken erkennen und wiederfinden sollten.

Bereits als Achtjähriger hatte Knoop die Liebe zur Malerei entdeckt. Nach dem Besuch der Altendorfer Schule und der Oberschule, nach Krieg und Nachkriegswirren machte er von 1947 bis 1950 in Nordhorn eine Ausbildung zum Lithographen. Nebenbei beschäftigte sich Knoop mit Plakatmalerei, Schaufensterdekoration und seiner Malerei, was ihn Meisterschüler von Hans Ohlms werden ließ.

Anfang der 1960er Jahre macht sich Knoop selbstständig: Er gab Ausstellungen, VHS-Kurse, von 1971 bis 1984 trat er in den Schuldienst und wurde als Kunsterzieher zur „Feuerwehr“ für viele Schulen in der Grafschaft. Als seine zweite Frau starb, arbeitete Knoop nur noch freischaffend. **20 Jahre lang wohnte er in Lage, wo er Spuren hinterließ, als er an der Eichenallee drei der historischen Häuser restaurierte.** Zurück in der Kreisstadt malte Knoop und

betrieb eine eigene kleine Galerie an der Bleiche: Für die Liebhaber seiner Kunst oder für Auftragsarbeiten aus Wirtschaft und Gemeinden – oder etwa für die Bundesdruckerei, für die er 1999 und 2000 zahlreiche Berlin-Motive gestaltete.

„Nur ein Narr feiert, dass er älter wird“, hielt es Knoop 2009 zu seinem 75. Geburtstag mit George Bernard Shaw. Bernd Andreas Knoop feierte da lieber das Leben.

Quelle: Grafschafter Nachrichten vom 21. September 2016

Weitere Informationen gibt es unter www.heimatverein-lage-dinkel.de.